

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16384
Freitag, 30. September 2022

Schnellschätzung: Haushaltsenergie trieb September-Inflation über 10%	1
Angst um Versorgungssicherheit überwiegt auf Getreidemärkten jene um Nachfrage	1
EU-Schweinemarkt: Angebot und Kaufkraft im Ungleichgewicht	3
Landesagrarreferenten-Konferenz diskutierte aktuelle Themen der Landwirtschaft	4
Agrana startete die Zuckerrübenkampagne 2022 in Österreich	6
ARGE Rind: Erzeugergemeinschaften wichtig - 76% der Rinder mit Preisaufschlägen	7
Erfolgreicher erster ÖFK-Branchentreff zum Thema "Zukunft Fleisch: Tierwohl"	8
"Bürgermeister-Weinlese" Mitten in Wien am Schwarzenbergplatz	9

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Schnellschätzung: Haushaltsenergie trieb September-Inflation über 10%

Lebensmittel nur moderat teurer - Inflation im Euroraum im September auf 10,0% gestiegen

Wien, 30. September 2022 (aiz.info). - Die im Verbraucherpreisindex (VPI) ausgedrückte Inflationsrate Österreichs für September 2022 beträgt voraussichtlich 10,5%, so die Statistik Austria in ihrer Schnellschätzung. Gegenüber August dürfte das Preisniveau um 1,6% gestiegen sein. Wichtigster Treiber der Inflation im September waren starke Teuerungen von Haushaltsenergie. Moderat stiegen die Preise von Nahrungsmitteln und in der Gastronomie.

Damit übertrifft die Inflationsrate die Werte während der Ölkrise der Siebzigerjahre und steigt auf den höchsten Stand seit Juli 1952, damals lag sie bei 14,1 %. Zweitwichtigster Preistreiber sind die Treibstoffpreise, die auf hohem Niveau verharren.

Die Schnellschätzung für den Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) im September 2022 liegt bei +11,0% zum Vorjahresmonat und +2,5 % zum Vormonat. Während der VPI nur in Österreich lebende Haushalte berücksichtigt, deckt der EU-weit vergleichbare HVPI etwa auch Ausgaben von ausländischen Touristen ab. Der Schnellschätzung liegen etwa 80 % bis 90 % der für den VPI erhobenen Preise zugrunde, ohne auch die vollständigen preisstatistischen Validierungsprüfungen durchlaufen zu haben.

Eurostat: Inflation im Euroraum im September auf 10,0% gestiegen

Die Schnellschätzung des Statistikamtes der EU, Eurostat, ergibt einen Anstieg der Inflation des Euroraumes im September auf 10,0% im Jahresabstand nach 9,1% im August. Zum Vormonat stiegen die Preise demnach um 1,2%. Die höchste jährliche Preissteigerung weist dabei Energie mit +40,8% auf, es folgen in großem Abstand Lebensmittel, Alkohol und Tabak mit +11,8%.

Die Jahres-Inflationsraten gemessen der Euro-Staaten gemessen am HVPI variieren von 6,2% in Frankreich bis 24,2% in Estland. Auch die beiden anderen Baltenrepubliken Lettland und Litauen weisen ähnlich sprunghafte Teuerungen auf. Im Mittelfeld finden sich Deutschland mit 10,9%, Slowenien mit 10,6% und Österreich mit 11,0%. (Schluss)

Angst um Versorgungssicherheit überwiegt auf Getreidemärkten jene um Nachfrage

Österreich: Trotz neuer Brotweizennotierungen wird nach wie vor Abwarten kolportiert

Wien, 30. September 2022 (aiz.info). - Weiterhin geht es an den internationalen Getreidemärkten hin und her zwischen Rezessionsangst, Furcht um die Versorgungssicherheit durch die Eskalation am Schwarzen Meer und widrigen Wetterbedingungen in wichtigen Anbauregionen für die Versorgung der Welt wie in den US-Plains oder Argentinien. Annexionspläne Russlands in der Ostukraine sowie die Befürchtung, der Exportkorridor für die Ukraine über das Schwarze Meer könnte wieder

geschlossen werden, dominierten zuletzt die Stimmung. Am österreichischen Brotweizenmarkt ist zwar nach wie vor von Zurückhaltung die Rede, doch dürften Geschäfte in aller Stille laufen.

Unter dem Strich legte im September der Schlusskurs des Dezember-Mahlweizenkontrakts an der Euronext in Paris bis Donnerstag dieser Woche von 321,50 Euro/t auf 352,25 Euro/t zu, der November-Mais bei jüngst etwas schwächerer Tendenz von 318,00 Euro/t auf 337,50 Euro/t und Raps zur Lieferung ebenfalls im November von 605,00 Euro/t auf 611,75 Euro/t.

Während die Weizenexporte der USA nicht zuletzt auch wegen des Preisnachteils durch den starken US-Dollar sehr schleppend laufen, bewegen sich die Weichweizenausfuhren der EU zum Stichtag 25. September mit 8,8 Mio. t gut auf Vorjahresniveau - allerdings sollen die der Kommission von den nationalen Zollbehörden übermittelten Daten noch unvollständig sein. Sprunghaft in die Höhe schnellten indes die Maiseinfuhren der EU mit einem Zuwachs von 81% gegenüber dem Vorjahr auf jüngst 6,65 Mio. t. Exportstatistiken der Ukraine sprechen im laufenden Wirtschaftsjahr von einem Einbruch der Ausfuhren von Getreide um 41,5%.

Russland kämpft mit viel Weizen aus Rekordernte

Russlands Weizenausfuhren aus der mittlerweile 100 Mio.t Bunkergewicht überschreitenden Weizenernte sollen die zunehmende Lagerraumknappheit nicht lindern können. Ein unnatürlich hoher Rubelkurs trieb zuletzt die Exportpreise. Zudem machen von Sanktionen betroffene russische Banken auf Präsident Wladimir Putin Druck, den Getreideaufkauf westlicher Händler im russischen Hinterland zu unterbinden und nur mehr FOB-Geschäfte in den Exporthäfen zuzulassen. Weiters moniert Putin wiederholt - und trotz westlichen Dementis zum Trotz -, Russland werde durch die Sanktionen bei Getreide- und Düngerexport behindert. Dies wird als Zeichen gewertet, er wolle die als Vorwand für eine neuerliche Schließung der Exportrouten über das Schwarze Meer heranziehen. Zudem steht ein offensichtlich zur Finanzierung der Kriegsführung gegen die Ukraine gedachter Exportzoll auf Düngemittelexporte aus Russland im Raum.

Österreich: Trotz Neuer Brotweizennotierungen wird nach wie vor Abwarten kolportiert

Obwohl nun wieder alle drei Brotweizenqualitäten am Wiener Kursblatt notieren, herrsche laut Marktteilnehmern auf allen Seiten weiterhin Abwarten. Für die vorderen Termine zeigten sich die Mühlen schon gedeckt. Abschlüssen für spätere Termine stehe im Wege, dass die Verarbeiter und die weiteren Glieder in der Wertschöpfungskette unsicher seien, ob und wie stark im Herbst zu erwartende Preiserhöhungen entlang dieser Kette die Nachfrage einschränken könnten. Zudem setze die Eskalation und der mögliche weitere Verlauf des Ukraine-Krieges eine Reihe von Fragezeichen hinter alle Marktprognosen.

Die am Mittwoch an der Wiener Produktenbörse zustande gekommenen Notierungen von Premium- und Qualitätsweizen weichen praktisch nicht von den Letztnotierungen vor einigen Wochen ab, und auch Mahlweizen legte zur Vorwoche nur einen Hauch zu.

In Österreich sei jedenfalls ausreichend Weizen vorhanden und mit Importen von Futterweizen werde zumindest eine Zeit lang auch Mais zumindest teilweise ersetzt werden können, wobei das Maisdefizit in der Folge den Weizenmarkt doch nach oben drücken sollte.

Österreich muss 2022/23 mehr Mais und weniger Weizen einführen

In ihrer jüngsten Prognose für die Versorgungsbilanzen Österreichs geht die AMA 2022/23 von einem gegenüber dem Vorjahr um 204.000 t steigenden Netto-Importbedarf an Mais von 909.000 t aus. Bei Weizen werde Österreich mit 383.000 t - vor allem für die industrielle Verwertung - in der laufenden Saison um 128.000 t weniger Netto-Einfuhrbedarf haben als in der vorigen.

Regen verzögerte die Maisernte in Österreich, auch lassen die Landwirte viele Bestände am Feld stehen, um die teure Trocknung zu vermeiden. Die Preisgebote der Verarbeiter für Nassmais hätten sich zuletzt von oben herab weiter angenähert. Über dürrebeschädigten Maispartien aus der östlichen Nachbarschaft werden hohe Aflatoxinwerte kolportiert.

Die Verarbeiter in Österreichs Umfeld haben in der abgelaufenen Woche ihre Quotierungen für Sonnenblumen zurückgezogen. Ursache könnte sein, dass wegen der schwachen Ernte entweder nichts angeboten werde oder die - schon in der Vorwoche ab Station über den Preisgeboten der Ölmühlen notierten Preise ab Station - im Verkauf der Öle nicht umsetzbar seien. Jüngst sollen auch Ausfuhren aus der Ukraine wieder mehr in Schwung gekommen sein. (Schluss) pos

EU-Schweinemarkt: Angebot und Kaufkraft im Ungleichgewicht

Notierung in Österreich sinkt um 10 Cent

Wien, 30. September 2022 (aiz.info). - Saisontypisch steigt im September das Angebot an schlachtreifen Schweinen. Nach mehreren Wochen mit optimalen Stalltemperaturen ist die Wüchsigkeit der Schweine wieder auf hohem Niveau. Die aufwärtsstrebende Angebotskurve liegt aber nach wie vor einige Prozent unter Vorjahresniveau, leider trifft das auch für die Entwicklung auf Nachfrageseite zu. Die inflationsgeschwächte Kaufkraft bedingt mengenmäßige Einbußen im zweistelligen Bereich. Schwierige Vorzeichen begleiteten die Preisbildung in Deutschland. Zum einen fehlt in der kommenden Woche ein Schlachttag wegen des Tages der Deutschen Einheit, zum anderen ergibt sich durch die Öffnung des monatelangen Sperrgebietes im Emsland ein zusätzliches Angebot an zigtausenden überschweren Schweinen. In der Konsequenz konnte die Erzeugerseite den Forderungen der Schlachtunternehmen nicht standhalten und musste ein kräftiges Minus von 10 Cent zur Kenntnis nehmen.

In Österreich gelang es in der abgelaufenen Woche das steigende Angebot zur Gänze abzusetzen. Obwohl die Sogwirkung vom Fleischmarkt schon merklich nachließ. Die Teuerungsraten bei Strom und Gas sowie die erfolglosen Versuche beim Umsetzen der Preise im Wiederverkauf drückten schon zuletzt die Stimmung in der Schlachtbranche. Vor diesem Hintergrund war die Steilvorlage aus Deutschland mit -10 Cent auch das Forderungsmaß der Abnehmer an der heimischen Schweinebörse, berichtet **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Österreichischen Schweinebörse. In Anbetracht des steigenden Angebotes und angedrohter Abnahmestornierungen musste die Erzeugerseite die Käuferforderung von minus 10 Cent im vollen Umfang realisieren. Die Mastschweine-Notierung liegt somit bei 2,09 Euro/kg Schlachtgewicht (Berechnungsbasis: 1,99 Euro). (Schluss)

Landesagrarreferenten-Konferenz diskutierte aktuelle Themen der Landwirtschaft

Totschnig: Bei neuer GAP wurde aus einem Minus ein Plus gemacht

Wien, 30. September 2022 (aiz.info). - Bei der Landesagrarreferenten-Konferenz am Donnerstag in Wien haben sich die zuständigen Regierungsmitglieder der Bundesländer gemeinsam mit Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig** zur aktuellen Lage der heimischen Landwirtschaft beraten. Unter dem Vorsitz des Vorarlberger Landesrats **Christian Gantner** wurden zentrale Themen wie die Auswirkungen des russischen Krieges in der Ukraine auf die nationalen und internationalen Agrarmärkte, die Umsetzung der neuen GAP ab 2023, die weitere Verbesserung des Tierwohls durch Schaffung optimaler Rahmenbedingungen sowie der Einsatz von regionalen Lebensmitteln in der öffentlichen Beschaffung besprochen.

Der Österreichische GAP-Strategieplan wurde am 13. September 2022 von der Europäischen Kommission genehmigt. Mit einem Finanzvolumen von 8,8 Mrd. Euro umfasst er alle wesentlichen agrarpolitischen Instrumente. Die Erarbeitung erfolgte partnerschaftlich. Totschnig unterstrich die stets sehr konstruktive Zusammenarbeit mit den Bundesländern und erläuterte: "Die Europäische Kommission hat uns grünes Licht zu unserem Strategieplan für die Gemeinsame Agrarpolitik ab 2023 gegeben. Wir gehören also zu den ersten EU-Mitgliedsländern, die die erforderliche Bestätigung für die nationale Umsetzung erhalten. Es ist uns gelungen, aus einem Minus ein Plus zu machen. Künftig stehen im Rahmen des GAP-Strategieplans rund 1,8 Mrd. Euro pro Jahr für die Stabilität der heimischen Land- und Forstwirtschaft wie auch für die ländliche Entwicklung zur Verfügung. Wir schließen an die bisherigen Anstrengungen und bewährten Programme an, um unseren Familienbetrieben Zukunftsperspektiven zu geben, den ländlichen Raum zu stärken und unsere Vorreiterrolle im Bereich des Ressourcen-, Umwelt- und Klimaschutzes auszubauen."

Über 570 Mio. Euro stehen im Agrarumweltprogramm ÖPUL künftig pro Jahr für freiwillige Umweltsleistungen der heimischen Bäuerinnen und Bauern zur Verfügung. "Das ist beispielgebend in Europa. Außerdem sichern wir die Landwirtschaft in Berg- und benachteiligten Gebieten weiter ab. In der Ausgleichszuglage werden die Zahlungen für die ersten 20 ha noch einmal erhöht. Damit stärken wir auch unsere Almwirtschaft", so der Landwirtschaftsminister. Für die LEADER-Regionen stehen 42 Mio. Euro pro Jahr zur Verfügung. Dazu kommen Initiativen zur Förderung von Erneuerbaren Energien, Stärkung der Dorfkerne oder ländlicher Innovationssysteme.

Für Gantner ist die Gemeinsame Agrarpolitik ein Zukunftsprogramm für die Bäuerinnen und Bauern: "Wir schließen an die bisherigen Anstrengungen und bewährten Programme an, um unseren bäuerlichen Familienbetrieben Zukunftsperspektiven zu geben, den ländlichen Raum zu stärken und unsere Vorreiterrolle im Bereich des Ressourcen-, Umwelt- und Klimaschutzes auszubauen." Die Vorbereitungsarbeiten für die Implementierung der vielfältigen GAP-Maßnahmen laufen auf Bundes- und Landesebene bereits mit Hochdruck, um die Umsetzung ab Jahresbeginn 2023 zu gewährleisten.

Weitere Themen der Landesagrarreferenten-Konferenz

Die Landesagrarreferenten-Konferenz begrüßt die Weiterführung des Projekts "Forum Österreich isst regional" durch die Bundesbeschaffung GmbH (BBG) in den Jahren 2023 bis 2025 gemäß einem umfassenden Konzept, um öffentliche Kantinen dabei zu unterstützen, Lebensmittel regionaler und saisonaler zu beschaffen. Zentrale Ziele dabei sind die Erhöhung der regionalen Wertschöpfung, die Unterstützung der Klimaziele, eine Implementierung innovativer Technologien sowie die Förderung österreichischer Tierschutz- und Produktionsstandards. Totschnig appelliert einmal mehr, regionalen Produkten den Vorzug zu geben: "Wer regional isst oder kauft, stärkt unsere bäuerlichen Familienbetriebe, schützt die Umwelt durch kürzere Transportwege, und die Wertschöpfung bleibt im Land."

Im Auftrag der Landesagrarreferenten der Bundesländer wurde im Jahr 2020 vom Gesundheitsministerium und dem Landwirtschaftsministerium das Projekt "Zukunftsprozess Tiergesundheit Österreich" eingerichtet, um ein Konzept zur Weiterentwicklung des Tiergesundheitsdienstes zu erarbeiten. Als ein Ergebnis wurde aufbauend auf den bestehenden Länder-Tiergesundheitsdiensten und der Qualitätsgeflügelvereinigung (QGV) die Bildung einer Dachorganisation "Österreichischer Tiergesundheitsdienst - ÖTGD" empfohlen. In der Landesagrarreferenten-Konferenz wurde die Fortführung der Arbeiten zum Aufbau eines Österreichischen Tiergesundheitsdienstes sowie eine Förderung des bis zum Ende des Jahres 2022 gegründeten Vereins Tiergesundheit Österreich mit der entsprechenden Finanzierung aus Bundes- und Landesmitteln beschlossen.

Auch das Thema "Sicherstellung der tierärztlichen Versorgung für Nutztiere in ländlichen Räumen" wurde behandelt, zumal die tierärztliche Versorgung - ganz besonders für die landwirtschaftlichen Nutztiere in den ländlichen Räumen - zunehmend eine große Herausforderung wird. Anzustreben sind jedenfalls gemeinsame, zwischen den Bundesländern abgestimmte Lösungen, da dieses Problem alle Bundesländer gleichermaßen oder in ähnlicher Weise betrifft. Ein weiteres Beschlussthema bildete die Fortführung der De-minimis-Förderung für die Qualitätsrindfleischerzeugung zur Stärkung einer auf Qualitätsparameter ausgerichteten Kälber- und Rindermast sowie für die Mutterkuhhaltung.

Im Bereich Pflanzenschutz und Pflanzengesundheit wurden Maßnahmen zur Verhinderung der Verbreitung von Quarantäneschädlingen sowie die nachhaltige Verwendung von Pflanzenschutzmitteln und deren Erfassung diskutiert. Die notwendigen Bemühungen in diesem Bereich können nur in konstruktiver Zusammenarbeit zwischen den zuständigen Bundes- und Landesdienststellen sowie der Österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH (AGES) bewerkstelligt werden, waren sich die Teilnehmenden einig. (Schluss)

Agrana startete die Zuckerrübenkampagne 2022 in Österreich

Erfreuliche Rübenpreis-Prognose mit fast Verdoppelung auf über 60 Euro

Wien, 30. September 2022 (aiz.info). - Agrana startete am Donnerstag der Zuckerfabrik Tulln (NÖ) die Verarbeitungssaison für Zuckerrüben ("Zuckerrübenkampagne") in Österreich. Im Werk Leopoldsdorf im Marchfeld (NÖ) wird die Rübenverarbeitung bis Mitte Oktober aufgenommen. Infolge der ungünstigen Wachstumsbedingungen mit Hitze und Trockenheit im Hochsommer sind die Rübenenerträge 2022 etwas geringer als im Vorjahr und betragen rund 75 t/ha (Vorjahr 80 t/ha). Die Zuckerrübenkampagne wird voraussichtlich bis Mitte Jänner 2023 abgeschlossen sein.

Erfreuliche Rübenpreis-Prognose mit fast Verdoppelung auf über 60 Euro

Seit Mitte September finden für die Rübenbäuerinnen und Rübenbauern die Kontrahierungsversammlungen für den Zuckerrübenanbau 2023 statt. Die Rahmenbedingungen dafür sind sehr erfreulich, denn die Rübenpreise leiten sich von den Zuckermarktpreisen ab und diese liegen konstant auf hohem Niveau. Deshalb erwartet Agrana zum einen für die Landwirte, die bereits heuer Zuckerrüben angebaut haben, nahezu eine Verdoppelung des Rübenpreises auf über 60 Euro/t und zum anderen für die nächste Anbausaison einen stabil hohen Zuckerpreis. Das Anbauziel für eine Vollauslastung der beiden Zuckerfabriken beträgt weiterhin mindestens 38.000 ha Zuckerrübenfläche bzw. eine Rübenerntemenge von ca. 3 Mio. Tonnen.

Rübenbauern und Neuanbauer finden alle Informationen zur Kontrahierung für den Anbau 2023 unter <https://ris.agrana.com/>.

Über Agrana Zucker

Agrana produziert in Österreich in den zwei Zuckerfabriken in Tulln und Leopoldsdorf. Im Werk Tulln befindet sich neben der Verwaltung auch das zentrale Zuckermagazin, in dem sämtliche in Österreich im Handel erhältliche Zuckersorten der Marke „Wiener Zucker“ erzeugt, abgepackt, im Hochregallager mit einer Lagerkapazität von rund 8.000 t vollautomatisch gelagert und ausgeliefert werden. Von Leopoldsdorf aus erfolgt die Zuckerauslieferung vorwiegend an die weiterverarbeitende Industrie in loser und verpackter Form (Big-Bags bzw. 50-kg Säcke).

Über Agrana

Agrana veredelt landwirtschaftliche Rohstoffe zu hochwertigen Lebensmitteln und einer Vielzahl von industriellen Vorprodukten. Rund 9.000 Mitarbeiter erwirtschaften an weltweit 55 Produktionsstandorten einen jährlichen Konzernumsatz von rund 2,9 Mrd. Euro. Das Unternehmen wurde 1988 gegründet, ist Weltmarktführer bei Fruchtzubereitungen sowie bedeutendster Produzent von Fruchtsaftkonzentraten in Europa und im Segment Stärke bedeutender Produzent von kundenspezifischen Kartoffel-, Mais- und Weizenstärkeprodukten sowie von Bioethanol. Agrana ist das führende Zuckerunternehmen in Zentral- und Osteuropa. (Schluss)

ARGE Rind: Erzeugergemeinschaften wichtig - 76% der Rinder mit Preisaufschlägen

Ruf nach Herkunftskennzeichnung - AMA-Gütesiegel Kalbfleisch - Rind größte Proteinquelle

Wien, 30. September 2022 (aiz.info). - Die vergangenen eineinhalb Jahre waren für die österreichischen Rinderbauern und ihren Verband, die ARGE Rind, geprägt von Herausforderungen wie Covid-bedingte Lock-Downs, Klima- und Tierschutzdiskussionen, sich änderndes Konsumverhalten, massiv gestiegene Kosten sowie hohe Inflation, es gab jedoch auch eine positive Markt- und Preisentwicklung. Mit Veränderungen umzugehen und rasch am Markt zu agieren, gehörte zu ihren wichtigsten Tätigkeiten, so die ARGE Rind im Jahresrückblick bei ihrer Generalversammlung am Dienstag dieser Woche in Klagenfurt.

Obmann **Josef Fradler** betonte den Stellenwert der Qualitätsproduktion in Österreich. "Die ARGE Rind ist hier am Markt sehr aktiv". Sie steuert Mengen und entwickelt gemeinsam mit Vermarktungspartnern Absatzschienen im Inland und im Export. Kommende Schwerpunkte sind, zu Klimawirkungen, Tierhaltung und Ernährung "mit fundierter wissenschaftlicher Basis und medialer, sachlicher Kommunikation die Dinge ins richtige Licht zu rücken". Eine der wichtigsten Forderungen der ARGE Rind ist die **Herkunftskennzeichnung** über alle Stufen, so Geschäftsführer **Werner Habermann**. "Nur damit kann ein fairer Wettbewerb, Transparenz und sowie letztlich die Erhaltung der Landwirtschaft gewährleistet werden."

Als Dachorganisation koordiniert die ARGE Rind die acht Erzeugergemeinschaften in den Bundesländern und ist die Interessenvertretung für die Rindfleisch-Produzenten in Österreich.

Wichtige Rolle von Erzeugergemeinschaften - 76% der Rinder mit Preisaufschlägen

In schwierigen Zeiten zeigt sich laut Habermann, wie wichtig Erzeugergemeinschaften sind: Sie bündeln das Angebot und stabilisieren die Preise. Sie setzen sich für die Anliegen Bauern - und in weiterer Folge für die der Konsumenten und Partner - mit einer Schlagkraft ein, die ein Einzelner nicht erbringen kann. Rund 76% der Schlachtrinder wurden über Qualitätsrindfleisch-Programme mit Preiszuschlägen vermarktet, so Habermann im Geschäftsbericht.

Höhere Preise und Kosten - Herkunftskennzeichnung gefordert - AMA-Gütesiegel Kalbfleisch

Die Preise haben in den letzten eineinhalb Jahren deutlich angezogen und sind aufgrund der Kostensteigerungen auch absolut notwendig. Hohe Inflation und deutlich steigende Lebenshaltungskosten könnten aber Auswirkungen auf das Kaufverhalten haben, speziell auch bei Rindfleisch. Konsumenten reagieren derzeit zunehmend "preissensibel", heißt es aus dem Lebensmittelhandel. Die Vermarktung in der Gastronomie entwickelte sich grundsätzlich positiv. Die ARGE bekräftigt aber die Forderung nach einer klaren Herkunftskennzeichnung in Gemeinschaftsverpflegung und Gastronomie. Dies würde die Position von österreichischem Qualitätsrindfleisch im Außer-Haus-Verzehr stärken. Rinderhaltung und knappere Marktversorgung die Preisentwicklung zusätzlich belebt. Bei der Vermarktung von Kalbfleisch ist es 2021 gelungen, mit dem AMA-Gütesiegel Kalb rose eine zusätzliche Qualitätsschiene zu etablieren. Wöchentlich werden 70 bis 100 Tiere vermarktet, weitere Produzenten werden zur Ausweitung der Produktion gesucht.

Potenziale entlang Wertschöpfungskette nutzen - Kleinigkeiten besser machen

Als Gastreferent zeigte der Fleischverarbeiter **Norbert Marcher**, internationale und heimische Marktentwicklungen im Hinblick auf Produktionsvolumen, Konsum sowie Handelsverflechtungen auf. Mit wachsender Weltbevölkerung steigt der Bedarf an Fleisch, wobei die Verteilung eine zentrale Herausforderung bleiben wird. In Regionen mit hohem Fleischkonsum wie Europa wird der Pro-Kopf-Konsum weiterhin etwas rückläufig sein, gleichzeitig aber auch die Produktion durch höhere Umweltauflagen etwas schrumpfen.

Im heimischen Rindfleischsektor sitzen wir alle, so Marcher, im selben Boot. "Wir haben in der Tierhaltung sowie in der Produktion und Verarbeitung sehr gute Standards. Vieles läuft bereits gut und nicht alles muss neu erfunden werden. Es gilt, entlang der Wertschöpfungskette Potenziale gemeinsam zu heben. Die Erzeugergemeinschaften nehmen hierbei eine sehr wichtige Rolle für die Landwirtschaft und für den ganzen Lebensmittelsektor wahr. Für die Zukunft gilt: Den Fokus auf die kleinen Dinge legen, etwas besser zu machen."

Rinder wichtigste Proteinquelle- keine Nahrungsmittelkonkurrenz zum Menschen

62% des weltweiten Eiweißbedarfes decken tierische Proteine. Die Rinderhaltung ist mit der Erzeugung von Milch und Fleisch die größte Eiweißquelle. "Das Rind ist keine direkte Nahrungsmittelkonkurrenz für den Menschen, da überwiegend Grünlandfutter zu höherwertiger Eiweißquelle veredelt wird. Im Zusammenhang mit der Klimadiskussion ist dieser Aspekt unbedingt zu berücksichtigen", so Marcher. (Schluss)

Erfolgreicher erster ÖFK-Branchentreff zum Thema "Zukunft Fleisch: Tierwohl"

Hochkarätige Vorträge aus verschiedenen Blickwinkeln

Wien, 30. September 2022 (aiz.info). - Die ÖFK Österreichische Fleischkontrolle GmbH (ÖFK) konnte am Mittwoch rund 160 Stakeholder der gesamten Fleischbranche gewinnen, die aktuellen Herausforderungen rund um das Thema Tierwohl gemeinsam zu diskutieren. In der "Wolke 19" im Ares Tower erwartete das Publikum ein vielfältiges Vortragsprogramm und eine Podiumsdiskussion mit Vertretern des Landwirtschafts- und Gesundheitsministeriums, der AMA-Marketing und der ÖFK.

"Tierwohl muss über die ganze Wertschöpfungskette hinweg betrachtet werden - vom Bauernhof über den Transport, die Schlachtung bis zum Endkonsumenten. Die komplexe Thematik verlangt zudem eine umfassende gemeinsame Strategie in Hinblick auf Kennzeichnung, Marktmonitoring und Kommunikation. Das bei der Veranstaltung spürbare Ziel der Branche deckt sich mit dem Leitspruch der ÖFK: Wir schaffen Vertrauen. Als Dienstleister und Schnittstelle zwischen Produktion und Schlachthof freut es uns besonders, dass wir bei diesem ersten Vernetzungstreffen so viel Zuspruch erhalten haben. Es spiegelt wider, dass Vernetzung ein Anliegen aller Wertschöpfungsstufen ist und die Entwicklung des Themas Tierwohl in seiner Präsenz und Brisanz einen wesentlichen Einfluss auf die Zukunftsfähigkeit der Fleischbranche hat", so die Conclusio der beiden Geschäftsführer der ÖFK, **Andreas Moser**

Andreas Moser und **Stefan Mader**

Hochkarätige Vorträge aus verschiedenen Blickwinkeln

Experten aus den unterschiedlichsten Produktionsbereichen berichteten über Strategien und Herausforderungen im Umgang mit den Anforderungen an das Tierwohl. So brachten **Manfred Huber** und **Alois Strohmeier**, die Vertreter der Schlachtbetriebe "Sonnberg Biofleisch" und "Steirerfleisch", verschiedene Ansätze und Herausforderungen in regionaler und internationaler Vermarktung aufs Tapet. **Werner Habermann**, Geschäftsführer der Erzeugergemeinschaft Gut Streitdorf und der ARGE Rind, sowie **Leopold Scharmer**, Leiter des TANN-Werks St. Pölten von SPAR, informierten über die aktuellen Tierwohlprogramme und die Schere zwischen gesellschaftlichem Anspruch und tatsächlichem Einkaufsverhalten am Point of Sale. Durch die momentane wirtschaftliche Situation mit Teuerung und Energiekrise spitzte sich die Absatzthematik für Tierwohl-Produkte noch mehr zu.

Welche Unterstützungsmöglichkeiten die moderne Technik bereits bietet und welche Lösungen Künstliche Intelligenz leisten kann, stellte **Jörg Brezl** von der SLA (Software Logistik Artland GmbH) vor. Besonders hervorgehoben wurde das gemeinsame Projekt "Foodfair" zwischen SLA und ÖFK, das mit Künstlicher Intelligenz zur Qualitätssicherung und Transparenz beiträgt.

Stefan Mader, Geschäftsführer der ÖFK, skizzierte die zentrale Aufgabe der ÖFK als Bindeglied und Drehscheibe im Bereich der unabhängigen Qualitätsfeststellung für die Branche. Die ganz Österreich abdeckende Klassifizierungsdatenbank der ÖFK ist europaweit einzigartig und ermöglicht die zentrale Datenaufbereitung für die gesamte Branche und das nicht nur bei Schlachtdaten, sondern auch bei Tiergesundheitsdaten und vielem mehr. Die ÖFK ist Garant für transparente Herkunfts- und Qualitätsprogrammkontrolle und demnach eine wichtige Säule, wenn es um die Abwicklung von Tierwohlprogrammen geht.

Abgerundet wurde die Veranstaltung mit einer Podiumsdiskussion mit Vertretern des Landwirtschafts- und Gesundheitsministeriums sowie der AMA-Marketing und der ÖFK. In dieser skizzierten die Diskutanten BML-Sektionschef **Johannes Fankhauser**, BMSGPK-Gruppenleiter **Florian Fellingner**, AMA-Marketing-Qualitätsmanager **Andreas Herrmann** und ÖFK-Geschäftsführer Andreas Moser den eingeschlagenen Weg zu mehr Tierwohl in Produktion und Verarbeitung und unterstrichen die Notwendigkeit einer umfassenden Herkunftskennzeichnung von Fleisch. Gemeinsam mit dem Publikum wurden die Chancen und Risiken einer Branchenlösung für eine Tierwohl- bzw. Haltungsfarmkennzeichnung diskutiert. (Schluss)

"Bürgermeister-Weinlese" Mitten in Wien am Schwarzenbergplatz

Michael Ludwig zu Weinjahr 2022: Akzeptable Menge mit hervorragender Qualität

Wien, 30. September 2022 (aiz.info). - Die Weinlese im kleinsten Wiener Weingarten am Schwarzenbergplatz hat schon Tradition: Seit 1999 findet sie alljährlich statt und heuer griff Bürgermeister **Michael Ludwig** bereits zum fünften Mal persönlich zur Rebschere. Mit prominenter Unterstützung und dem Segen von oben, für den wie immer Dompfarrer Toni Faber zuständig war.

Der kleine Weingarten an der Adresse Schwarzenbergplatz 2 ist eine Reminiszenz an die Zeit, als die Weingärten in Wien bis vor die Stadttore reichten und der Weinbau eine der wesentlichsten Säulen des wirtschaftlichen Wohlstands der Stadt war. Noch heute nimmt Wien unter den Großstädten der Welt mit rund 600 ha Weingärten innerhalb der Stadtgrenzen eine Sonderstellung ein und darauf darf man schon ein bisschen stolz sein. Das fanden auch die prominenten Lesehelfer, allen voran Wiens Bürgermeister Michael Ludwig, Dompfarrer Toni Faber und Hausherr Hans Schmid, durch dessen Weingut "Mayer am Pfarrplatz" der Weingarten betreut wird, bei der traditionellen "Bürgermeisterlese" mitten in der Stadt.

Weinjahr 2022: Akzeptable Menge mit hervorragender Qualität

Dabei unterstrich Ludwig nicht nur die direkte wirtschaftliche Bedeutung des Wiener Weinbaus durch den Weinverkauf, sondern verwies auch auf die positiven Effekte der Weingärten für das Stadtbild, die Ökologie und den Tourismus. Nicht zuletzt sind die Wiener Weinberge, so Ludwig, ein beliebtes Naherholungsziel für die Wienerinnen und Wiener selbst. Was den Weinjahrgang 2022 angeht, lautet die Bürgermeister-Prognose: "Akzeptable Menge mit hervorragender Qualität!" **Norbert Walter**, der Präsident des Wiener Weinbauverbandes, präzisiert: "Wir hatten einen der heißesten Sommer der Geschichte aber die Rebstöcke sind mit der Trockenheit ganz gut zu Recht gekommen, weil die Hitzeperioden nie zu lange gedauert haben. Die Trauben sind aber eher klein geraten und die Saftausbeute ist nicht allzu hoch, dafür sind die Weine sehr dicht und konzentriert. Der Sturm schmeckt jedenfalls fantastisch und wir können uns auf fruchtige, spannende und elegante Weine vom Jahrgang 2022 freuen."

Wien und der Wein

140 Weinbaubetriebe bewirtschaften in Wien 645 ha Rebfläche, wovon rund ein Drittel biologisch bewirtschaftet wird - das ist Österreich-Rekord. Wien ist die einzige Großstadt der Welt mit nennenswertem Weinbau innerhalb der eigenen Stadtgrenzen. Pro Jahr werden rund 2,4 Millionen Liter Wein gekeltert. Der wichtigste Wein ist der "Wiener Gemischte Satz DAC", der ein Drittel der Gesamtproduktion ausmacht und der Wiener Top-Wein im Export ist.

Die Wiener Weinberge und Heurigen sind beliebte Ausflugsziele für Einheimische und Touristen und prägen das Wiener Landschaftsbild erheblich mit. (Schluss) APA OTS 2022-09-30/11:20